

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 22 (1996) [1997], S. 174-204

Arnolds Beziehungen nach Halle 1695/96. Dargestellt an seinen Briefen an den Theologiestudenten Jean Ernst Wilke.

Büchsel, Jürgen

Göttingen, 1996 [1997]

Arnolds Berufung nach Quedlinburg 1693 und Franckes Beziehungen dorthin in dieser Zeit

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

*Arnolds Berufung nach Quedlinburg 1693 und Franckes Beziehungen
dorthin in dieser Zeit*

Gottfried Arnold kam im Sommer 1693 nach Quedlinburg, um dort eine Stelle als Hauslehrer, Informator, bei dem Stifthsauptmann Adrian Adam von Stammer anzutreten. Er blieb dort bis zu seiner Berufung auf die Geschichtspröfessur in Gießen im Sommer 1697.⁶ In dieser Zeit wurden die Briefe geschrieben.

Der Stifthsauptmann war der Vertreter des Landes- und Schutzherrn, zunächst des Kurfürsten von Sachsen und von 1698 an des Kurfürsten von Brandenburg, beim freien Reichsstift Quedlinburg und seiner Äbtissin. A. v. Stammer übte dieses Amt von 1687 bis zu seinem Tode 1703 aus.⁷ Seine Heimat war Schloß Rammelburg, das ca. 30 km südöstlich von Quedlinburg liegt, nicht weit von Mansfeld. Auch in der Quedlinburger Zeit lebte er mit seiner Familie teilweise dort. Aus diesem Umstand erklärt es sich, daß vier der vorliegenden Briefe in Rammelburg verfaßt wurden, weil Arnold sich mit der Familie von Stammer zu der Zeit dort aufhielt.

Der Stifthsauptmann stand dem beginnenden Pietismus in Quedlinburg, der sich um den Hofdiakon Johann Heinrich Sprögel und seine Frau sammelte, aufgeschlossen gegenüber. Er hat ihn immer wieder vor Angriffen geschützt und dazu beigetragen, daß selbst extreme Äußerungen wie Visionen und Verweigerung der Teilnahme am Abendmahl nicht zu einem grundsätzlichen Verbot der pietistischen Bewegung in Quedlinburg führten.

Anfang des Jahres 1692 wandte er sich an Sprögel mit der Bitte um Vermittlung eines neuen Hauslehrers durch Francke. Daraufhin schrieb Sprögel am 17.2.1692 in einem Brief an Francke: „Es hat nemlich hochgedachten herrn stiftshauptmanns seiner jungen herrschafft informator seinen abschied begehret unter dem vorwand, er wolle nach Halle ziehen; wenn denn nun der stiftshauptmann denselben an seiner wohlfahrt nicht gerne hindern will, dabey aber väterlich bemühet ist, einen frommen und tüchtigen informatorem wieder zu bekommen, und der meinung ist, es werde ihm niemand zu einem beßern informatoren verhelf-

⁶ Ein zweites Mal war Arnold von Mai 1698 (vgl. seinen ersten Brief aus Quedlinburg vom 23.5.98 an Prof. Mai in Gießen) bis Januar 1702 in Quedlinburg. Diesmal lebte er im Hause Sprögel.

⁷ Für die Zeit des beginnenden Pietismus in Quedlinburg liegt in der Dissertation von Martin Schulz eine hervorragende Arbeit mit vielen bis dahin unerschlossenen Quellen vor: Johann Heinrich Sprögel und die pietistische Bewegung in Quedlinburg. Diss. theol. [masch.] Halle 1974. – Zu Stammer vgl. Schulz, 7; zu den rechtlichen Verhältnissen in Quedlinburg: Schulz, 1–12, hier bes. 6: „Seit Beginn des 16. Jahrhunderts haben die Erbvögte danach gestrebt, neben der Äbtissin als Landesherren angesehen zu werden. Das erreichte erstmals Herzog Georg von Sachsen (1500–1539).“

fen können, als eben der liebste bruder, so habe solches hiermit entdecken und bitten wollen, so gut zu seyn, und auff ein gutes und tüchtiges subjectum, welches nebst der gottesfurcht auch in linguis versirt sey, zu denken, und solches je eher in liebe in vorschlag zu bringen: könnte es seyn, daß ein solches subjectum vorgeschlagen würde, welches auch in der französischen und italienischen sprache etwas verstünde, würde es so viel angenehmer seyn. Mein liebster bruder laße ihn meine bitte angelegen seyn, und säume nicht, so bald es möglich damit zu wilfahren. Den ich bin versichert, daß hiedurch viel gutes wird gestiftet und befördert werden. So es Gott nicht sonderlich verhindert, wird der herr stiftshauptmann nebst seiner liebsten gemahlin nechsten sonnabend oder sonntages bey ihm seyn, und deswegen ausführlich mit ihm reden, daferne aber solches nicht geschehen solte, so bitte ich mit ehestem eine antwort und gute resolution.“⁸ Aus einem weiteren Brief vom 5.3.1692 kann man entnehmen, daß Francke inzwischen geantwortet hat. Sprögel bittet noch einmal, besonders im Namen von Frau von Stammer: „Der liebste bruder laße es ihm doch angelegen seyn, wenn es möglich ist, einen aufrichtigen Gott seligen menschen vorzuschlagen.“⁹

Hier finden wir einen Hinweis darauf, daß Frau von Stammer eine entscheidende Rolle bei der Besetzung der Hauslehrerstelle spielte. Die offizielle Bitte des Stiftshauptmanns ging über Sprögel an Francke. Die engen persönlichen Beziehungen von Frau von Stammer zu Francke waren dagegen ihre Privatsache.

Zwischen beiden haben schon vor dem frühesten datierten Brief vom 2.3.1692 gute Kontakte bestanden (s. u.). In diesem Brief übermittelte Frau von Stammer ihre Segenswünsche für den beruflichen Neubeginn Franckes in Glaucha. In dem gleichen Brief nahm sie im Postscriptum auch Bezug auf die Besetzung der Hauslehrerstelle: „Demselben erstattet mein lieber man einen dienstlichen gruß und bittet höchlich doch eingedenk zu leben wegen des so durch den herrn Sprögel er erbitten laßen.“¹⁰ Zwischen beiden war eine Freundschaft entstanden mit einem regen Briefwechsel in den Jahren von 1692 bis 1703. Es sind 48 Briefe von Frau von Stammer erhalten.¹¹ Sie berichten leider so gut wie nie über konkrete Dinge. Ich habe in ihnen keine Hinweise auf Arnold oder Wilke gefunden. Es sind Briefe einer frommen Seele an ihren geistlichen „papa“. So redete Frau von Stammer Francke gelegentlich an.¹² Sie ist

⁸ Archiv der Franckeschen Stiftungen [Abk.: AFSt], D 42, 134–137.

⁹ AFSt, C 251, 13, vom 5.3.1692.

¹⁰ AFSt, D 42, 129–133; hier 132.

¹¹ AFSt, D 42, 130–133; C 274, 1–46; C 818, 2. Etwa die Hälfte der Briefe ist ohne Datum, so daß man die zeitliche Abfolge nicht sicher feststellen kann. Vgl. Schulz [s. Anm. 7], 8: „Frau Sophia von Stammer, geborene von Selmnitz, ist eine der besten Freundinnen Franckes.“

¹² Zum Beispiel in dem Brief vom 12.2.1697: „Mein in dem Herrn Jesu hertzgeliebter papa“; AFSt, C 274, 30.

auch oft bei ihm in Halle zu Besuch gewesen. Einen ersten Hinweis darauf enthält ein Brief von Godf. Sehliger vom 18.10.1692, den er im Auftrag des besorgten Herrn von Stammer an Francke schrieb. Weil Frau von Stammer viel länger ausblieb als erwartet, wurden eigens Boten nach Halle geschickt.¹³ Auch die Briefe Arnolds an Wilke bezeugen für die Jahre 1695/96, daß Frau von Stammer öfter bei Francke in Halle weilte.

Sprögel hatte seinen Brief mit der Anfrage nach einem Hauslehrer im Februar 1692 an Francke geschrieben. Arnold hat diese Stelle erst Mitte 1693 angetreten. Wahrscheinlich war die Stelle inzwischen mit einem anderen Hauslehrer besetzt worden. Es war mit großer Wahrscheinlichkeit der eben erwähnte Godf. Sehliger. Von ihm sind in Halle drei Briefe an Francke erhalten.¹⁴ Der oben genannte Brief wurde in Rammelburg geschrieben, während weder Herr von Stammer noch seine Frau dort waren. Vielleicht war Sehliger mit den Kindern als Hauslehrer dort geblieben. Ein weiterer Brief ist ohne Ortsangabe geschrieben, enthält aber einen Bezug auf die Äbtissin in Quedlinburg und ist zur Hälfte in Französisch geschrieben. Der dritte Brief vom 28.6.1693 kam aus Erfurt und deutet auf einen überstürzten Abschied hin: „Der liebste bruder wolle mir nicht verdenken, daß ich keinen mündlichen abschied von ihm genommen. Ich thue es itzund und befehle ihn dem Herrn und seiner sehligen führung; ... Inliegendes, daran viel gelegen, bitte bey sicherer gelegenheit zu befördern, der umschlag ist an herrn Sprögeln, es liegen aber briefe darin an die frau stiftshauptmann und an meine eltern ...“¹⁵ Aus all diesen Indizien kann man schließen, daß Seliger der von Francke vermittelte Hauslehrer war. Er ist offenbar nur kurz geblieben. Sein Weggang im Juni 1693 würde gut mit Arnolds Anfang zusammenpassen. Leider habe ich in Sprögels weiteren Briefen keinen Hinweis auf Arnold gefunden.¹⁶ – Bisher hatte man angenommen, daß Arnold durch Spener nach Quedlinburg vermittelt wurde.¹⁷ Das ist aber angesichts der Quellenlage eher unwahrscheinlich.

In den Jahren 1690 bis 1694 hatte auch Francke selbst enge Beziehungen nach Quedlinburg: „Als Francke Erfurt verlassen mußte, reiste er über Quedlinburg und Halberstadt zu Spener nach Berlin.“¹⁸ In Quedlinburg hielt er sich vom 22.10. bis 9.11.1691 auf. Er predigte dort mehrfach, traf sich fünfmal mit der Äbtissin und auch mit dem Stiftshauptmann. Dazu schrieb er an Spener: „Der stiftshauptmann zu Quedlinburg

¹³ AFSt, C 815, 2.

¹⁴ AFSt, C 815, 2, 3 u. 6.

¹⁵ AFSt, C 815, 6.

¹⁶ AFSt, C 251, 1–32.

¹⁷ Vgl. Franz Dibelius: Gottfried Arnold. Berlin 1873, 57 f.

¹⁸ Schulz [s. Anm. 7], 49. Noch früher liegt ein Besuch Sprögels und einiger Pietisten aus Quedlinburg bei Francke in Erfurt im Sommer 1690; vgl. Brief Franckes an Spener vom 21.8.1690; Schulz, 40.

hat mich auch zur mahlzeit eingeladen und ist dessen liebste bereits in einem sehr feinen anfang eines wahren christenthums...“¹⁹ Die Auswirkungen von Franckes Besuch scheinen so tief gegangen zu sein, daß Schulz vermutet, mit ihm hänge der Ausbruch des Enthusiasmus Ende 1691 in Quedlinburg zusammen.²⁰

Da man um diese engen Kontakte weiß, kann man auch besser verstehen, daß sich Herr von Stammer über Sprögel an Francke mit der Bitte gewandt hat, ihm einen guten Hauslehrer zu vermitteln.

In den kommenden Jahren war Francke mindestens zweimal in Quedlinburg. Im Januar 1692 war er gekommen, weil Frau von Stammer ihn gebeten hatte, ihren Mann in den Auseinandersetzungen zwischen den Pietisten und den Orthodoxen zu beraten. Er berichtete seinerseits Spener in einem Brief vom 26.1.1693 von den Vorgängen in Quedlinburg.²¹ Ein Jahr später war er wieder in Quedlinburg. Diesen Besuch kann man aus einer Predigt erschließen, die er am 14.1.1694 dort gehalten hat und die gedruckt vorliegt.²² In der schwierigen Situation in Quedlinburg hat er immer darauf geachtet, daß seine Besuche einen öffentlichen Charakter bekamen. Und er hat darüber das Gespräch mit Spener gesucht. Bei den engen Kontakten zwischen Francke und Spener kann es durchaus sein, daß er sich auch bei der Suche nach einem Hauslehrer für die Familie des Stiftshauptmanns an Spener gewandt hat. Aber da Francke Arnold schon in Dresden durch Speners Vermittlung kennengelernt hatte,²³ war ein solcher Umweg eigentlich nicht nötig.

Wie eng die Beziehungen Franckes zur Familie von Stammer, zu der inzwischen Gottfried Arnold als Hauslehrer gehörte, auch später waren, kann man noch aus einem anderen Umstand erkennen. Francke hatte seit 1692 mit Anna Magdalena von Wurm korrespondiert.²⁴ Als sie 1693

¹⁹ Brief Franckes an Spener. In: *Karl Weiske*: 31 bisher unveröffentlichte Briefe A. H. Franckes an Phil. Jak. Spener. In: ZVKGS 27, 1931; zit. bei *Schulz* [s. Anm. 7], 49 u. 257 Anm. 110; vgl. den ganzen Abschnitt bei *Schulz*, 48–50.

²⁰ „Ob Franckes Besuch zum Ausbruch des Enthusiasmus mit beigetragen hat, ist aus den Quellen nicht direkt zu beweisen, jedoch zu vermuten“; *Schulz*, 48 f.

²¹ *Schulz* [s. Anm. 7], 89 f.; Speners Brief. In: *Gustav Kramer*: Beiträge zur Geschichte A. H. Franckes, enthaltend den Briefwechsel Franckes und Speners. Halle 1861, 272. Vgl. auch Speners Antwort vom 4.2.1693, *Kramer*, 287: In diesem Brief und in seinem Kratzenstein-Gutachten wird klar, daß er gegenüber dem Enthusiasmus in Quedlinburg deutlich zurückhaltender war als Francke, um dessen Urteil er sich in diesem Zusammenhang Sorgen macht; *Schulz*, 91 u. 92–94.

²² In: *Francke*: Sonn-Fest und Apostel-Tags Predigten. Bd. 1. Halle 1704, 273–318. *Schulz* [s. Anm. 7], 91.

²³ *Dibelius* [s. Anm. 17], 53.

²⁴ Über sie und die Vorgeschichte ihrer Ehe berichtet ausführlich: *Erich Beyreuther*: August Hermann Francke, Zeuge des lebendigen Gottes. Berlin 1958, 166–178. Über die engen jahrelangen Beziehungen von Frau Francke zu Gichtel und seinen Nachfolgern vgl. *Gertraud Zaepernick*: Johann Georg Gichtels und seiner Nachfolger Briefwechsel mit den hallischen Pietisten, besonders mit A. M. Francke. In: *PuN* 8, 1983, 94–110.

durch den Tod ihres Vaters Vollwaise wurde, bat er die Familie von Stammer, sie bei sich aufzunehmen. Dort wurde sie auf ihren Wunsch auch von Arnold im Griechischen unterrichtet. Sie wollte diese Sprache nicht aus wissenschaftlichem Interesse lernen, sondern aus dem Verlangen nach tieferer Erkenntnis der Bibel. Seit Herbst 1693 redeten Francke und Fräulein von Wurm sich in ihren Briefen als Bruder und Schwester an. Im Frühjahr 1694 lernte Francke sie während eines Besuches in Rammelburg auch persönlich kennen.²⁵ Am 4. Juni 1694 wurden sie dort von Joh. Heinrich Sprögel getraut.²⁶ – Man kann also davon ausgehen, daß Arnold mit Francke vielfältige Beziehungen unterhielt und daß sie sich auch theologisch nahestanden.

Die Briefe an Jean Ernst Wilke

Arnold hat die acht Briefe an Jean Ernst Wilke²⁷ in der Zeit zwischen dem 6. Dezember 1695 und dem 5. Mai 1696 geschrieben, also in einer relativ kurzen Zeit. Es scheint, daß aus diesem Zeitraum kein Brief verloren ging. Zwischen den Briefen besteht ein unmittelbarer zeitlicher und inhaltlicher Zusammenhang. Die ersten vier Briefe hat Arnold in Rammelburg geschrieben, die anderen in Quedlinburg. Bis auf den ersten Brief, der nach Quedlinburg ging, wurden die anderen alle nach Halle geschickt. Aus den Briefen geht hervor, daß Wilke dort mit dem Theologiestudium begann.²⁸ Antwortbriefe von Wilke an Arnold sind nicht erhalten. Arnold selbst erwähnt mindestens vier Briefe von Wilke.²⁹

²⁵ Vgl. den Brief an Spener vom 12.5.1694: Da ihre Mutter und ihr Vater gestorben waren, hielt sie sich „bey der Frau Stifftshauptmännin [auf] durch welche gelegenheit ich auch mit ihr ohnlängst zu Rammelburg, des Herrn Stifftshauptmannes adelichen hause [...] bekannt worden, wiewol ich vorhin schon über 1½ jahre brieffe gewechselt hatte und mir das gute zeugniß ihres gar ernstlichen christenthums schon in Erfurt bekannt gewesen“; *Kramer* [s. Anm. 21], 311. Vgl. *Martin Brecht*: August Hermann Francke und der Hallische Pietismus. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd. 1. Hg. v. M. Brecht. Göttingen 1993, 461.

²⁶ Vgl. *Schulz* [s. Anm. 7], 8. Wegen der Trauung durch Sprögel entstand ein lang andauernder kirchlicher Rechtsstreit; *Schulz*, 105–107.

²⁷ Arnold schreibt auf den Briefumschlägen „Wilke“, bei der Briefanrede gelegentlich „Wilcke“ (8. Brief). Es sind sechs Briefumschläge erhalten. Arnold verwendete dort zweimal „Jean Ernst Wilke“, zweimal „J. Ernst Wilke“ und sonst nur „Wilke“. In der Matrikel der Universität Halle steht „Joh. Ernst Wilke“ [s. Anm. 25].

²⁸ Wenn im folgenden aus den Briefen zitiert wird, nenne ich die Nr. des Briefes und die Zeile in der Druckvorlage: 5,13 f. u. 32 ff.

²⁹ Briefe von Wilke werden erwähnt in: 3,3; 4,10 f.; 5,32; 6,37. Bis auf den 5. Brief, der mit einem Koffer Wilkes mitgeschickt wurde, scheinen die anderen jeweils Antwortschreiben zu sein.